

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 132 (2006)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Kulturclash als Chance! : Casting für den Superhassprediger  
**Autor:** Minder, Nik / Tognola, Lulo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598969>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Casting für den Superhassprediger

Das Schweizer Fernsehen sucht den Superstar im Hasspredigen. Ein neues abendfüllendes Samstagabend-Unterhaltungssegment, abgekupfert von orientalischen Realsatirikern. Nachdem die karikaturistische europäische Witz- und Schabernack-Gilde zünftig in den falschen Farbkübel gelangt hat, musste die Entwicklung zwangsläufig auf eine Alternative zum «Roten Teppich für Serwela-Promis» hinauslaufen. Das Konzept sieht vor, kurze, vulkanische Schimpftiraden auf Miss- und andere Zustände abzufeuern. Das heisst: Gesucht werden via Casting typisch schweizerische Kompromiss-Hassprediger mit dem pffiffigen Fee-ling für wesentlich Unwesentliches hier zu Lande.

Die orientalischen Vorbild-Schreier versorgen ihre Landsleute seit Menschengedenken täglich mit Überdosen von koranischem Schimpf- und Schande-Gezeter auf den westlichen Atheisten-Sumpf. Deshalb wird empfohlen, Gestik und Intensität in gleicher Manier zu kolportieren, karikieren und kalamisieren.

Aus dem Casting rekrutierte Kandidaten und gestandene Rotzröhren haben bei der Redaktion bereits Musterstatements deponiert. Ein paar Beispiele wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

**Christoph Mörgeli:** «Wir wollen endlich eine Saubere Verkehrs-Politik (SVP), einen Staat ohne randständige Sozialprofiteure, keine entenlahmen, philosophierenden Schwach- und Wechselstrom-Politiker und keine Schnarchtüten in der Regierung! Und unser Bundesbrief gehört auch heute noch weder in die Hände fremder Mächte noch darf er jemals die Schweiz verlassen! Es ist höchste Zeit für eine reinigende Tabula rasa auf den sozialistischen, idealistisch verkommenen 68er-Generationen-Mahagoni-Debattier-Rednerpulten! Und ich will jetzt diesen Traumtänzern zum Trotz gentechnisch ver-

änderte Rüebli auf Schweizer Äckern säen, aber ohne rote Ratten! Dschihad den Uneinsichtigen!»

Auch der Auslandschweizer und Sat.1-Tycoon «Who cares» **Roger Strawinsky** will dabei sein: «Easy, ihr fernsehunterentwickelten Schweizer, Schweizerinnen und Pizzo-Groppera-Fans!

Lasst eure Augen vom deltenrischen Gebühren-Fernsehen! Werdet endlich erwachsen, schaut Sat.1! Der Fernsehkanal mit Niveau, finanziert aus ehrlichen Werbeeinnahmen, realisiert und regiert vom erfahrensten Radiopiraten und amerikanisch geschulten Fernsehcrack! Bleibt ihr dem Bettmümpfeli-Fatalkanal ewig

treu, werdet ihr dereinst für den seelischen Schaden zusätzlich noch im Leutschenbach-Fegefeuer schmoren! Ich, Roger Sat.1, rate euch: Change your mind! Denn: you can get it, when you really want!»

«Leider nein», hiess es aber für den berühmten Bonmot-Produzenten und derzeitigen Bundespräsidenten **Moritz in der Löwengrube:** «Die – ja eben – diese Hass, ähm, -tiraden predigend-protestierenden Fluglärmsensibelchen und die unverbesserlichen Schienenverächter und Lastwagen-Neurotiker zertreten mein Verständnis für eine gehobene, literarisch-feuilletonistische Gesprächskultur aufs Brutalste! Deshalb verlange ich, aber umgehend, die Rückweisung sämtlicher Hassreden und Hassschriften bezüglich meines Departementes. Zudem verbiete ich ab sofort das plebejische Pitbull-Gebrüll des Anker-Muezzin und seiner Schuhputzer!»

Die Leser sind nun höflich aufgefordert, schon mal probenhalber ihr Voting für den miesesten Schweizer Hassprediger zu Händen der Redaktion des «Nebelspalter» einzureichen.

Nik Minder



Lulo Tognola

## Lieber Herr Regierung!

Verbietet alles Zeichnen in der Schule! Okay, ich bin eine von denen, die Schulbänke verkratzelt. Okay, ich male selten geniales Zeug, meistens Pferde, Herzen mit Pfeilen oder «I love you» (schliesslich beginnt meine Pubertät in 4 bis 5 Monaten und ich muss meine Ängste davor irgendwie abregieren). Okay, ich habe auch schon mal mit Filzstift (aber wasserlöslich!) auf die WC-Spülung «alle Leerer sind dohf» geschrieben. Doch jetzt höre ich auf mit allem Gekritzel und allen Ideen, mal Künstlerin zu werden. Ich habe einfach Angst, manchmal sogar panische Angst, etwas zu zeichnen. In Geometrie zum Beispiel, ein simpler rechter Winkel



und schon zwickt mir Abdul in den Hintern: «Radier dieses Abbild von Mohammed sofort aus – sonst wirst du die grosse Pause nicht überleben!» Oder in der Musik schreibe ich von der Notentafel ab: «Eine punktierte Note verlängert ihren Wert um die Hälfte» etwa:



Peng!! haut mir Mogu in die Kniekehle: «Du sollst den Propheten nicht verarschen!» Und am schlimmsten trifft es einen, wenn andere davon betroffen sind: meine Lehrerin hat aus Begeisterung über meinen Aufsatz: «Die Brutalitäten in Grimms Märchen» ein Smiley gemalt:



Am nächsten Tag hat sie von drei Schülereleitern eine Droh-Mail bekommen, dass sie nie mehr den Gründer des Islam beleidigen solle, sonst ... Mehr hat sie nicht erzählen können, danach hat sie geweint. Sie weiss warum, denn in ihrem Heimatort Bregenz gibt es viel mehr Muslime als bei uns.

Es grüsst Sie:

Tatjana Hungerbühler, eigentlich 12 1/2, aber im Moment fühlt sie sich zehn Mal so alt.